

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2008)
Heft: 1: Gegen das Altern? Für das Alter!

Artikel: Anti- oder Pro-Aging?
Autor: Fankhauser, Angeline
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anti- oder Pro-Aging?

Langlebigkeit ist eine grosse Chance für die Individuen. Die Gesellschaft hingegen tut sich schwer damit: Sie sieht im Alter vor allem ein «Problem». Die alten Menschen möchten aber als Teil des Ganzen akzeptiert werden.

Angeline Fankhauser – alt Nationalrätin und frühere Co-Präsidentin des Schweizerischen Seniorenrates (SSR)

Aging? Betagte? Alte Menschen? Senioren? 50 oder 60 plus? Der Tanz um die Bezeichnungen zeigt ein Unbehagen. Wie soll die wachsende Gruppe der Menschen im AHV-Alter respektvoll bezeichnet werden? Man spricht neuerdings politisch korrekt von der «demografischen Herausforderung». Regelmässig wird in PowerPoint-Präsentationen die unvermeidbare Alterspyramide mit dem Überhang an alten Menschen gezeigt. Ohne Umschweife kommt man dann zur Kostenfrage: Langzeitpflege, Krankenkas-

sen, AHV und die Pensionskassen! Der Bundesrat ringt nach Konzepten für das «Problem» der Alterung – in einer Zeitungsmeldung übrigens dem Klimawandel gleichgesetzt.

«Der Bundesrat ist gut beraten, die Alterung als Chance und nicht als Problem zu verstehen.»

Kurz: Wer heute alt ist, hört immer wieder, dass er oder sie zur Belastung für die Gesellschaft werden kann. Keine schöne Perspektive! Dabei haben wir, die heutigen Alten, fleissig gearbeitet, Kinder anständig grossgezogen und ebenso fleissig die Sozialversicherungen gefüttert sowie – wenn möglich – auch gespart! Und einigermassen gesund gelebt, sonst würden wir nicht so alt werden. Aber eben: Die Gesellschaft, vor allem die Tonangehenden in der Politik, scheinen sich vor der eigenen Errungenschaft, dem längeren gesunden Leben, zu fürchten. Oder wird etwa die Demografie vorgeschoben, um generell das Sozialversicherungssystem der Schweiz anzugreifen? Die Solidarität, Grundlage einer materiell gesicherten Existenz im Alter, wird angekratzt. Junge werden gegen Alte ausgespielt – eine gefährliche Tendenz.

Man spricht auch unverblümt von der «Generation Gold». Mit diesen Alten kann man Geschäfte machen. Die Kaufkraft ist da, die Lebenslust auch. Reiseunternehmen entwickeln spezielle Programme, der Bau von Alterswoh-

nungen hat Hochkonjunktur, allerlei Altersbetreuungsprojekte, die selten gemeinnützig sind, werden angeboten. In diesem Segment spricht man eher von Senioren, mit ihnen will man Geld verdienen.

Daneben stehen die alten Menschen selbst, jeder mit der eigenen Geschichte, jeder mit seinen (schwindenden) Ressourcen. Damit sind eher die physischen als die materiellen gemeint. Wie soll der alte Mensch mit diesen ständigen Hinweisen auf die gesellschaftliche Last durch die Alterung umgehen? Die alten Menschen möchten akzeptiert werden, wie sie sind. Sie wissen, dass die Alterung sogar wirtschaftlich positive Aspekte aufweist. Vielleicht ist der Bundesrat gut beraten, wenn er die Alterung als Entwicklungschance und nicht mehr als Problem versteht.

Die alten Menschen hoffen auf die Anerkennung ihrer Bedürfnisse. Zum Beispiel sollte die Gesellschaft mit der Langlebigkeit eines Teils ihrer Mitbürgerinnen und Mitbürger zu leben lernen. Es darf doch nicht sein, dass man ausgeschlossen wird, nur weil man nicht mehr so schnell ist. Wenn die Menschen alt sind, haben sie meistens nicht mehr die gleichen Kräfte wie früher, für ihre Rechte zu kämpfen. Je schwächer sie werden, desto mehr sind sie auf Verbündete angewiesen, die ihre Stimme verstärken. Eines wollen sie aber: mitbestimmen, solange sie atmen. Das ist ihre Würde. Dieses Altersbild sollte auch die Altersinstitutionen prägen. Alterspolitik wird mit den alten Menschen und nicht für sie entwickelt. Dann hat das Pro-Aging eine Chance.

